

Wie geht es weiter?

Aktuelle Trends in der Materialflusstechnik – Einmal im Jahr befragen wir Anbieter von Materialfluss-Systemen zu aktuellen Themen. Die Antworten der Firmenrepräsentanten zeigen anschaulich die Tendenzen bei Markt und Technik auf. Dabei sind die Meinungen durchaus nicht einhellig.

➤ „Licht am Ende des Tunnels“. So könnte man die Einschätzung der von uns befragten Firmenrepräsentanten bei der wirtschaftlichen Entwicklung ihres Unternehmens in den nächsten zwölf Monaten umschreiben. Dennoch werden die aktuelle Lage und die Zukunftsaussichten unterschiedlich beschrieben. Das hängt natürlich auch von der Aufstellung des Unternehmens ab: Ein Intralogistik-Spezialist, der in allen wichti-

gänglichsten Schritten ergreift und auf der Kostenseite mit intensiven Maßnahmen dafür sorgt, dass Beschaffungs-, Personal- und sonstige Kosten gesenkt werden.

Bei der zweiten Frage interessierte uns, worin sich heutige Materialfluss-Anlagen von denen früherer Zeiten unterscheiden. Durch die Antworten wurde deutlich, dass heutige Systeme aufgrund gesteigener Anforderungen – mehr und kleinere Aufträge,

Frequency Identification (RFID). Oder etwa doch nicht? Spielt RFID nicht die Rolle, die Mancher dieser Technologie zuweist? Die erhaltenen Antworten zeigen, dass diese Art der Identifizierung durchaus ihren Sinn hat, wenn die Rahmenbedingungen stimmen. Welche das sind und wann es besser ist, auf RFID (vorerst?) zu verzichten, fördern die Stellungnahmen der von uns befragten Fachleute recht deutlich zutage. (Dd)

Folgende Fragen haben wir den Herstellern gestellt:

Frage 1: Wie schätzen Sie die wirtschaftliche Entwicklung Ihres Unternehmens in den nächsten zwölf Monaten ein?

Frage 2: Was unterscheidet heutige Realisierungen von Materialfluss-Anlagen von denen früherer Jahre, zum Beispiel den Achtziger- und Neunzigerjahren?

Frage 3: Ist die RFID-Technologie tatsächlich ein solcher „Heilsbringer“, wie es die öffentliche Diskussion gelegentlich suggeriert?



R_by_Meyhome_pixelio.de

gen Märkten mit eigenen Niederlassungen weltweit vertreten ist, wird Manches anders beurteilen. Wieder andere Anbieter nennen ganz konkrete Prozentzahlen bei den Umsatzveränderungen, während es einige Antwortende bei allgemeineren Aussagen belassen – aus welchen Gründen auch immer. In Einem aber ist man sich einig: Eine gewisse Konjunkturbelebung findet statt. Aber am Ende wird nur der die Nase vorn haben, der die gegenwärtige Situation nutzt und mit verstärkten Entwicklungs- und Marktbearbeitungsaktivitäten unter Umständen

kleinere Stückzahlen, mehr Auftragszeilen, mehr Picks pro Zeiteinheit – über erweiterte Funktionalitäten verfügen, einen deutlich höheren Automatisierungsgrad haben und dass sie schneller, leistungsfähiger und flexibler sind. Möglich wurde dies durch technische Weiterentwicklungen bei der Mechanik, der Sensor- und Antriebstechnik und vor allem durch moderne Steuerungskonzepte und fortschrittliche Werkzeuge der Informationstechnologie. Zu den wesentlichen Bestandteilen der Informationstechnologie gehören die Ident-Systeme und hier vor allem die Radio

Rudolf Hansl, Geschäftsführer, TGW Logistics Group:

Zu Frage 1:

Wir haben im Wirtschaftsjahr 2008/09 recht früh auf die Wirtschaftskrise reagiert und konnten durch konsequentes Kostenmanagement ein Rekordergebnis einfahren. Für die nächsten zwölf Monate rechnen wir aufgrund des zuletzt sehr investitionswidrigen Klimas und der krisenbedingt niedrigen Margen mit einem Umsatzrückgang von bis zu 30 Prozent in unserer Branche. Da-

bei gibt uns die Eigenkapitalquote in Höhe von 43 Prozent ausreichend Sicherheit, und TGW wird weiterhin ein deutlich positives Ergebnis schreiben. Außerdem werden wir in den kommenden 12 Monaten bis zu 7 Mio. Euro in neue Technologien, Forschung und Entwicklung sowie den Aufbau neuer Märkte investieren. Trotz der allgemeinen Wirtschaftslage gibt es interessante Sektoren, die investieren und in denen wir laufend Projekte gewinnen.

Zu Frage 2:

Heutige Lösungen sind durchweg höher automatisiert, dynamischer und bringen höhere Leistungen. Diese Hochautomatisierung ist aus vielen Branchen nicht mehr wegdenkbar und ein wesentlicher Faktor für die Wirtschaftlichkeit und Servicequalität unserer Kunden. Gerade in Handelsunternehmen wurde die Logistik in den letzten

sowie aufgrund der Kosten als Ersatz schwer vorstellbar. In Hochleistungsanlagen ist außerdem problematisch, dass die Leserate nach wie vor zu sehr von den Umgebungsbedingungen abhängig sind.

► www.tgw-group.com

**Peter Bimmermann,
Business Development Manager,
Vanderlande Industries:**

Zu Frage 1:

Durch die sowohl geografische als auch von den Ziel-Industrien breite Aufstellung unseres Unternehmens – wir sind in allen wichtigen Märkten mit eigenen Niederlassungen weltweit vertreten und stellen Distributionen, Paketverteilzentren und Flughäfen mit unseren Systemen aus – können wir die Folgen der weltweiten Rezession relativ gut abfedern. Natürlich geht diese

mehr Standardisierung, Modularisierung höhere Leistungen und hohe Integration in die Supply-Chain aus. Die Bedienbarkeit und Wartbarkeit wurde dank moderner Software deutlich verbessert. Heute steht weniger die reine Fördertechnik im Vordergrund, sondern eine Gesamtlösung, die als „Logistik-Maschine“ im Hintergrund zuverlässig und effizient die Strategien unserer Kunden optimal in logistischen Prozessen abbildet. So setzen vermehrt mittelständische Unternehmen auf flexible automatisierte Lösungen für die Lagerung und Auftragskommissionierung, und sie verstehen eine gute Logistik als Wettbewerbsfaktor.

Zu Frage 3:

RFID ersetzt nicht die Planung und Gestaltung optimaler Prozesse. Das heißt, wer seine Prozesse bisher nicht optimal im Griff hat, wird dies durch die reine Ersetzung von



Positive Signale spürbar



J. Lischka (SSI Schäfer), A. Stolzer (Kasto), P. Ossendorf (MLR), Y. Gamai (Egemin)

„Es hat den Anschein, dass die Talsohle erreicht ist.“ „Die Anfragehäufigkeit hat seit Mitte 2009 stark zugenommen“. Optimistisch blickt man auf das Jahr 2010 und im Besonderen auf die zweite Jahreshälfte.

Jahren als Kernkompetenz klar erkannt. Gleichzeitig haben sich die Amortisationszeiten verkürzt und die Projektumfänge wesentlich vergrößert.

Zu Frage 3:

Die RFID-Technologie ist in vielen Spezialanwendungen durchaus sinnvoll, zum Beispiel bei Systempaletten, Sicherheitsanwendungen und Zutrittssystemen. In den meisten Anwendungen mit hohen Stückzahlen weist sie aber zu wenig Zusatznutzen gegenüber dem Barcode auf und ist daher

Krise auch an uns nicht spurlos vorbei. Es wird jetzt darauf ankommen, inwieweit die Unternehmen die Möglichkeit erhalten, die notwendigen Investitionen in die Intralogistik-Infrastruktur zu tätigen, um sich auf eine noch wirtschaftlichere Basis zu stellen. Wenn sich der momentane Trend der verbesserten Anfrage-Situation weiter fortsetzt, sehen wir für die nächsten 12 Monate sehr positiv in die Zukunft.

Zu Frage 2:

Die heutigen Systeme zeichnen sich durch

Barcode oder anderer Identlösungen nicht verbessern. Sicherlich ist es so, dass RFID einige Abläufe besser beherrschbar machen und auch bestimmte Anforderungen erfüllen kann, die mit anderen Technologien schwer umsetzbar sind. Es verhält sich mit RFID wie mit den meisten Technologien: Die jeweilige Anwendung entscheidet darüber, welche Technologie die richtige ist. Insofern ist RFID kein Heilsbringer, sondern eine Möglichkeit, bestimmte Prozesse zu verbessern. Unser RFID-Experience-Center, das wir seit mehreren Jahren be-

treiben, trägt für unsere Kunden dazu bei, die Möglichkeiten zu erfahren und für ihre Anwendungen umzusetzen.

► www.vanderlande.com

Christoph Hahn-Woernle, Geschäftsführender Gesellschafter, viastore systems:

Zu Frage 1:

Im Vergleich zum Branchendurchschnitt stehen wir noch einigermaßen gut da. Doch das schlechte Preisniveau wird deutliche Auswirkungen auf das Ergebnis haben. Auch beim Auftragseingang hält sich der Optimismus in Grenzen. Denn neue Anlagen werden erst dann wieder vermehrt angefragt, wenn der Lieferdruck bei unseren Kunden steigt – obwohl gerade jetzt der richtige Zeitpunkt für Investitionen wäre, um für den Aufschwung bereit zu sein. Wir rechnen deshalb in den kommenden 12 Monaten nicht mit einer wesentlichen Belegung.

Zu Frage 2:

Heute gibt es einen vermehrten Umbau- und Ersatzbedarf. Denn viele Unternehmen haben eine leistungsfähige Anlage, bei der die Technik in die Jahre gekommen ist oder sich die Prozesse verändert haben. Heute sind auch Automatisierungsgrad und Leistung deutlich höher, zudem haben sich die Funktionalitäten deutlich erweitert. In den 80er- und 90er-Jahren hat für ein Lager die Aufgabenstellung am I-Punkt begonnen und bei der Warenzusammenführung geendet. Heute beginnt sie bei der avisierten Lieferung und endet beim fertig verpackten Lkw. Die Anlage ist dabei vollständig in den weltweiten Waren- und Datenstrom integriert.

Zu Frage 3:

Dazu fällt mir ein Werbespruch von Honeywell aus der ersten Hälfte der 70er-Jahre ein: „Hardware mach high, Software mach

nüchtern.“ Ähnlich ist es bei RFID: Hier bekommen Visionen Flügel und schweben viel zu weit über den Wolken. Wir dürfen aber nicht vergessen, dass in den weltweiten Warenströmen Fehlerraten von nur einem Prozent katastrophale Auswirkungen haben. Hier erfordert es noch enormen Fleiß, diese Technologie zu einer verlässlichen Komponente eines automatischen Warenstroms zu machen. Wir sind aber auf dem richtigen Weg. Das erkennt man daran, dass es mittlerweile viele erfolgreiche Anwendungen gibt, die den Einzug in das tägliche Leben gefunden haben.

► www.viastore.de

und Marktbearbeitungsaktivitäten und auf der Kostenseite mit intensiven Maßnahmen, um Beschaffungs-, Personal- und sonstige Kosten deutlich abzusenken.

Zu Frage 2:

Gegenüber den Realisierungen in früheren Jahren ist heute ein deutlicher Fortschritt bei der Mechanik, der Sensor- und Antriebstechnik sowie bei der Software festzustellen, wobei die Regalanlagen deutlich leistungsfähiger geworden sind. Aufgrund verschärfter wirtschaftlicher Zwänge werden heute derartige Anlagen präziser geplant und Lager, Materialfluss und Informationstechnik optimiert. Dabei kommen moderne, leis-

RFID nur fallbezogen vorteilhaft



D. Josefiak (Eisenmann), P. Bimmermann (Vanderlande), V. Welsch (psb)

„Die jeweilige Anwendung entscheidet darüber, welche Technologie die richtige ist.“ „Erst wenn Mehrwerte geschaffen werden, ist der Chip interessant.“

Armin Stolzer, Geschäftsführender Gesellschafter, Kasto Maschinenbau:

Zu Frage 1:

Die Wirtschaftskrise, verstärkt durch die Finanzkrise, hat die Hersteller von Investitionsgütern im Maschinenbau mit einer nie zuvor erlebten Schnelligkeit und Heftigkeit erreicht. Nach einem Rückgang im Auftragseingang hat sich die Situation auf einem niedrigen Niveau stabilisiert. Dabei hat es den Anschein, dass die Talsohle erreicht ist und es Meldungen von leicht steigenden Produktionszahlen bei einigen Unternehmen gibt, was nach einer gewissen Zeit wieder zu Investitionen führen wird. Kasto reagiert auf diese Situation mit verstärkten Entwicklungs-

leistungsfähige Software-Pakete zum Einsatz, die zum einen für die Lager- und Materialflussorganisation und zum anderen aber auch für die Bedienung deutliche Vorteile gegenüber den Anlagen der Achtziger- und Neunzigerjahre bieten.

Zu Frage 3:

Für Lang- und Flachgutlager gibt es bis zum heutigen Tage nur wenige Fälle für den Einsatz der RFID-Technologie. Demzufolge ist es für Kasto schwierig, eine allgemein gültige Aussage zu treffen. Für eine umfangreiche Verbreitung bei der Lagertechnik müsste die RFID-Technik aber deutlich unempfindlicher gegenüber Umgebungseinflüssen und damit zuverlässiger werden.

► www.kasto.de

**Jürgen Kalkenbrenner,
Geschäftsführer,
Stöcklin Logistik, Deutschland:**

Zu Frage 1:

Bei Stöcklin Logistik haben wir frühzeitig Signale erkannt, die auf eine kommende Wirtschaftskrise hingedeutet haben und uns auf einen gedämpften Auftragseingang in unseren Bereichen Anlagenbau und Flurförderzeuge eingestellt. Im Anlagenbau rechnen wir auch in den nächsten 12 Monaten mit einem schwierigen Marktumfeld, bedingt durch vorhandene Produktionskapazitäten im Vergleich zu dem sich stabilisierten Bedarf. Stöcklin sieht sich dennoch wirtschaftlich und auch technologisch gut gerüstet, um diese Herausforderung meistern zu können.

Zu Frage 2:

Heutige Anlagen erbringen tendenziell deutlich höhere Durchsatzleistungen. Ein gutes Beispiel ist unser ‚Boxer‘, der im Ver-

gleich zu Geräten aus den Achtzigern ungefähr die doppelte Leistung bringt – und das bei deutlich geringerem Energieverbrauch. Und damit wären wir bei einem weiteren Punkt: Energiekosten und damit verbundene Betriebskosten haben sich im Gegensatz zu früher zu einem wesentlichen Entscheidungskriterium entwickelt. Weiterhin ist sicherlich die Betrachtung der Materialflusssysteme als ein integriertes System innerhalb der Geschäftsprozesse zu nennen, die sich im Wesentlichen in den Steuerungs- und MFR-/ LVR-Anforderungen widerspiegeln. Stand-alone-Anlagen, wie in den Achtzigern häufig vertreten, findet man kaum mehr am Markt.

Zu Frage 3:

Die RFID-Technologie hat durchaus ihre Berechtigung und wird auch immer weiter in unseren Alltag vordringen. Kurz- beziehungsweise mittelfristig werden aber vor allem die bekannten Barcodesysteme nach wie vor dominieren. Entscheidend sind si-

cherlich die weite Verbreitung des Barcodes sowie – noch immer – die Kostenverhältnisse gegenüber RFID. Allerdings sind RFID erst Anwendungen möglich geworden, die mit einem Barcode niemals möglich wären.

► www.stoecklin.com

**Matthias Heddinga,
Leitung Vertrieb, LTW Intralogistik:**

Zu Frage 1:

Gerade in Zeiten wie diesen kommt es zu exakten und effizienten Zukunftsplanungen. In Gesprächen mit unseren Kunden haben wir feststellen können, dass die Nachfrage nach Produkten nach wie vor gegeben ist. Die Unternehmen rüsten sich jetzt für die „Zeit danach“ – also für den Aufschwung – und sind dabei, Investitionen in neuen oder bestehenden Prozessen zu optimieren. Leider tun sich diese Unternehmen schwer, die Finanzierung ihrer Investitionen bei den Banken durchzubringen. W

Banken dabei allerdings überzeugt, ist eine gesicherte, langfristige Funktionstüchtigkeit der Investition, deren Refinanzierbarkeit durch Nachhaltigkeit sichergestellt ist. Unsere jahrzehntelange Erfahrung im Bereich Intralogistik kommt uns hierbei zugute: Innovationen bei der Planung plus bewährte Nachhaltigkeit bei der Umsetzung.

Zu Frage 2:

Die aktuellen Anforderungen haben sich gegenüber denen der Achtziger- und Neunzigerjahre gewandelt. War früher die Schaffung von möglichst viel Lagerkapazität von Interesse, so steht heute bei den Entscheidern der schnelle Warenumschlag im Vordergrund. Zudem haben sich die Kunden vor einigen Jahren oft noch aus dem Bauch heraus für einen Anbieter entschieden. Heute hingegen wird simuliert, „gebenchmarked“ und intensiv optimiert. Umso bedeutender ist es dabei, dass LTW Gesamtlösungen anbietet, bei denen die Problematik zu vieler Schnittstellen erst gar nicht aufkommt. Durch unsere Technologiepartnerschaft mit Wirth-Logistik beispielsweise können wir ganze Warehouse-Systeme in allen Betriebszuständen simulieren und individuell optimieren – und dies bereits im Vorfeld der Investition.

Zu Frage 3:

Bei RFID-Lösungen kommt es darauf an, wie weit sie sich tatsächlich prozessoptimierend integrieren lassen. Besonders aktive

Chips mit Sensorik und Speicherfunktion sind interessante Bausteine für die Intralogistik, jedoch keine allumfassenden Heilsbringer. Das „Internet der Dinge“ ist eine spannende Vision, allerdings ist das weite Feld seiner Einsatzmöglichkeiten längst noch nicht ausgeschöpft. Da wir stets am Puls des Geschehens sind, fließen sämtliche marktmannten Innovationen laufend in unserer F&E-Abteilung zusammen. Welche Technologie dann zur Anwendung kommt, darüber wird auch in Zukunft vor allem der spezifische Nutzen für die jeweilige Kundenanforderung entscheiden. ► www.ltw.at

Maßgeschneiderte Kundenlösungen...



K. Rapp (Frog), T. Metz (Dematic)

... und ganzheitliche Konzepte von Beratung bis zur Projektierung, Realisierung und Customer-Service kontra Wirtschaftsflaute.

Karl Rapp, Geschäftsführer, Frog AGV Systems:

Zu Frage 1:

Wir haben aufgrund unseres Produktportfolios und der Tatsache, dass wir die Kernkompetenz der Fahrzeugnavigation und FTS-Leitsteuerung im eigenen Hause haben, die Möglichkeit unseren Kunden maßgeschneiderte Lösungen anzubieten. Die Lösungen zeichnen sich meist durch eine hohe Wirtschaftlichkeit aus und erleichtern den Unternehmen auch in schwierigen Zeiten die Entscheidung für ein Fahrerlos

Transportsystem (FTS). Unsere Auftragslage ist im Anbetracht der wirtschaftlichen Lage ganz gut, die Produktion ist für die nächsten sechs Monate ausgelastet. Weitere Aufträge zeichnen sich ab oder stehen bereits kurz vor dem Abschluss. Somit sehen wir für die nächsten 12 Monate einen gesunden Auftragseingang bei einer leicht belebten Nachfrage.

Zu Frage 2:

Die Technik hat sich natürlich enorm weiterentwickelt. Viele Themen, die man früher als FTS-Hersteller selbst in die Hand nehmen musste, kann man heute zusammen mit kompetenten Lieferanten wirtschaftlicher und zuverlässiger abdecken. Die Leistungssteigerungen bei den Rechnersystemen und der Datenübertragung ermöglichen es uns heute, auch komplexe Fahrzeuge und Systeme mit hoher Verfügbarkeit und Zuverlässigkeit zu liefern. Die Bedienung wurde ebenfalls deutlich einfacher, und die Möglichkeiten der grafischen Darstellungen und der Fernwartung sind schier unerschöpflich.

Zu Frage 3:

RFID hat – die passenden Anwendungen vorausgesetzt – durchaus erhebliche Vorteile gegenüber herkömmlichen Technologien. Generell ist RFID, wie häufig suggeriert, aber keine Lösung für alle Probleme. In vielen Fällen lässt sich mit herkömmlicher Technik, zum Beispiel mit Barcodesys-

temen, dieselbe Funktionalität, Transparenz und Sicherheit bei deutlich niedrigeren Kosten abdecken.

► www.frog-fts.de

Peter Ossendorf, Leiter Vertrieb, MLR System:

Zu Frage 1:

Die Anfragehäufigkeit hat seit August 2009 stark zugenommen. Dabei war eine hohe Anfragequalität zu beobachten. Üblicherweise liegen die Vorlaufzeiten bis zu Beginn der Realisierung bei fünf bis acht Monaten, somit schließt sich der neue Auftragseingang lückenlos an unsere nach wie vor hohe Auslastung an.

Zu Frage 2:

Neben der hohen Verfügbarkeit und Flexibilität der FTS-Anlagen mit frei navigierenden Fahrzeugen ist vor allen Dingen die Bandbreite der heutigen Betreiber deutlich gewachsen. Früher waren die Automobilindustrie, etwas später die Pharmaindustrie die treibenden Kräfte bei der Anzahl der installierten Anlagen. Heute benutzen viele mittelständische Unternehmen, Speditionen und vor allen Dingen Krankenhäuser vermehrt automatische Materialfluss-Anlagen mit dem Schwerpunkt fahrerlose Transportfahrzeuge. Die Anlagenkomplexität hat deutlich zugenommen, die durchschnittliche Anzahl der Fahrzeuge hat aber nachgelassen.

Zu Frage 3:

Es gibt viele Forschungsinstitute, die sich intensiv mit der RFID-Technik beschäftigen. Besucht man die speziell für RFID-Technik organisierten Fachmessen, werden die Grenzen der Möglichkeiten sehr deutlich. Spezielle Schwachpunkte sind Temperaturstabilität, Lesbarkeit bei einem Metallhintergrund, wechselnde Leseabstände und hohe Kosten bei Wegwerf-Tags. Alternativen wie Barcode-Etiketten in 1- oder 2-D-Technik, in Metall- oder Keramikausführung lassen spezielle ID-Projekte erst möglich werden.

► www.mlr.de

Volker Welsch, Vertriebsleiter, psb intralogistics:

Zu Frage 1:

Keine Frage: Aktuell gibt es auf unserem Markt deutlich weniger vergabereife Projekte, als dies vor einem Jahr der Fall war. Aber es gibt sie. So konnte psb auch 2009 einen Großauftrag im Auftragseingang verbuchen, der uns perspektivisch eine gute Basisauslastung sichert. Unsere Branche der automatisierten Intralogistik ist sicher recht spät von der Wirtschaftskrise betroffen, entsprechend rechnen wir damit, dass die Folgen mit weniger Projekten am Markt auch noch einige Zeit andauern werden. Aber wir verspüren auch schon wieder eine aktivere Nachfrage am Markt gemäß dem Motto „Investition in Automatisierung sichert die Wettbewerbsfähigkeit und die Un-

ternehmensstandorte und wirkt somit der Wirtschaftskrise entgegen“.

Zu Frage 2:

Unsere Anlagen müssen heute die globale Onlinewelt bedienen: mehr Aufträge, kleinere Aufträge, kleinere Stückzahlen, mehr Auftragszeilen, mehr Picks je Zeiteinheit und so weiter. Also müssen die Anlagen schneller und vor allem flexibler sein. Der Materialfluss muss sich schnell auf geänderte Kundengeschäftsprozesse adaptieren lassen.

Zu Frage 3:

Im ersten Ansatz ist die RFID-Technologie ein 1:1-Ersatz zum Barcode. Erst, wenn Mehrwerte generiert werden können, wird der Chip interessant. Wir beobachten die

Yaser Gamai, Vertriebsleiter, Egemin:

Zu Frage 1:

Die vergangenen zwölf Monate sind trotz der Wirtschaftskrise für Egemin sehr positiv verlaufen. Unserer Ansicht nach wird dieser Trend auch weiter anhalten. Wir sind optimistisch, dass sich die Wirtschaft ab der zweiten Hälfte 2010 wieder erholen wird, und gehen daher auch nicht von einem Einbruch der Nachfrage aus.

Zu Frage 2:

Ganz klar kann man sagen, dass der Automatisierungsgrad in den vergangenen Jahrzehnten angestiegen ist. Als Grund hierfür ist natürlich auch die technische Entwick-

und auch von Fall zu Fall unterschiedlich: Für den einen Anwendungsfall ist sie die optimale Lösung, für den anderen bietet sich vielleicht eine sinnvollere Lösung an. Pauschal lässt sich das nicht mit einem Ja oder Nein beantworten. Die RFID-Technologie hat jedenfalls einen schnelleren Ablauf der Arbeitsschritte ermöglicht, was auch den Anforderungen des Marktes entspricht.

► www.egemin.de

Thomas Metz, Vice President Sales Central Europe, Dematic:

Zu Frage 1:

Die Dematic startet gut aufgestellt ins Jahr 2010. Dies verdanken wir trotz Wirtschaftskrise einerseits der anhaltend guten Kon-

Im Vordergrund: Schneller Umschlag



M. Heddinga (LTW), J. Kalkenbrenner (Stöcklin), R. Hansl (TGW)

„Heutige Anlagen erbringen tendenziell deutlich höhere Durchsatzleistungen.“ „Die Hochautomatisierung ist aus vielen Branchen nicht mehr wegdenkbar.“

Entwicklung recht gelassen und fühlen uns gut vorbereitet, die RFID-Technologie im Materialfluss – zum Beispiel innerhalb des Distributionszentrums – zu nutzen, wenn unsere Kunden auch einen entsprechenden Mehrwert über die gesamte Supply Chain, also vom Produktionswerk in Vietnam bis zum Endkunden an dessen Haustür, sehen und nutzen. Denn schließlich beschäftigen wir uns in unseren Hängeförderanlagen bereits seit über 20 Jahren mit dem Thema RFID.

► www.psb-gmbh.de

lung im Bereich der Sensorik und Elektronik zu nennen. Die Weiterentwicklung der Netzwerktechnik erlaubt es auch, die Automatisierungslösungen schneller und weniger aufwändig umzusetzen. Das ist für den Kunden natürlich von Vorteil.

Zu Frage 3:

Die RFID-Technologie sieht man heutzutage überall. Sie hat sich in vielen Bereichen etabliert, ist aber sicherlich noch nicht am Ende ihrer Entwicklung angelangt. Aber sie hat sich auf dem Markt durchgesetzt. Ob sie jetzt der „Heilsbringer“ ist, das ist Ansichtssache

junktur in wichtigen Kundenbranchen, andererseits aber auch unserer konsequenten Geschäftsausrichtung als Lösungsanbieter. Unser Fokus liegt auf ganzheitlichen, branchen- und kundenspezifischen Lösungen, von der Beratung des Kunden über die Planung und Projektierung bis hin zur Realisierung und dem anschließenden Customer Service. Seit vielen Jahren entwickeln wir die dafür erforderlichen Kompetenzen in der Logistikplanung, Informationstechnologie, speicherprogrammierbaren Steuerung und Simulation weiter. So können wir exakt auf die Bedürfnisse unserer Kunden

zugeschnittene Logistiklösungen liefern und sind sehr gut im Markt positioniert. Damit verfügen wir über eine solide Basis für weiteres Wachstum in den kommenden zwölf Monaten.

Zu Frage 2:

Wir sehen zwei hauptsächliche Unterscheidungsmerkmale: In den Achtziger- und Neunzigerjahren des vorigen Jahrhunderts wurde hauptsächlich gelagert. Die Automatisierung der Materialfluss-Anlagen beschränkte sich auf den Transport von Paletten und Behältern. Inzwischen haben sich die Anforderungen zur Automatisierung manueller Handhabungsprozesse, wie der Kommissionierung, gewandelt. Dabei steht die Optimierung von Wirtschaftlichkeit und Ergonomie im Vordergrund. Dies erfordert eine homogene Integration der Geschäftsabläufe und Materialflüsse. Daraus ergibt sich eine gestiegene Anforderung an Beratungs- und Planungskompetenz, um die mit dem Kunden zusammen für sein Geschäft erfor-

derliche Lösung zu entwickeln. Neben der Lösung sind die Vorbereitung und gemeinsame Planung sowie die erfolgreiche Umsetzung der Hochlaufphase erfolgskritisch.

Zu Frage 3:

Eine automatisierte Logistik ist ohne Identifikationstechnik nicht möglich. Die Wahl der einzusetzenden Technologie ist aus Anwendersicht erst einmal nachrangig. Es geht zunächst immer um eine Prozessoptimierung. Mittels RFID ergeben sich durch die speziellen Eigenschaften der Technologie neue Möglichkeiten, die zu effizienteren und kostenoptimierten Prozessen führen können. RFID wird in der Logistik in Zukunft vor allem durch die Möglichkeiten der dezentralen Datenspeicherung und der Pulkerfassung einer großen Anzahl von logistischen Objekten noch mehr Bedeutung gewinnen. Die Dematic beschäftigt sich bereits seit Jahren intensiv mit dem Einsatz von RFID. Erfolgreich realisierte Projekte belegen dies. ► www.dematic.com

Wolfgang Hillinger, Leiter Vertrieb, DS Automation:

Zu Frage 1:

Grundsätzlich glauben wir, dass der Drang zur Automatisierung verstärkt kommen wird. Gerade in wirtschaftlich angespannten Zeiten werden alle Bereiche, und damit auch die Logistik, genau unter die Lupe genommen. Aus diesen Zwängen heraus meinen wir, dass wir entsprechend profitieren werden. Ein weiterer Faktor ist der, dass Anfang dieses Jahres bei manchen Unternehmen ein gewisser Investitionsstopp verordnet wurde. Nach der sich nun abzeichnenden wirtschaftlichen Entspannung wird dieses Volumen sicherlich in den nächsten Monaten – speziell ab 2010 – nachgeholt. Der Markt an sich, so meine ich, regiert nach wie vor eher zurückhaltend. Manche Branchen werden sich erholen (Automotive), andere werden sicherlich noch in einem wirtschaftlich angespannten Umfeld bleiben (Papier).

Zu Frage 2:

Meiner Meinung nach gibt es derzeit zwei Arten von Realisierungsszenarien. Die erste Art ist jene, bei der der Kunde sehr stark lösungsorientiert und ganzheitlich denkt. Er verfügt häufig über Erfahrungen, übernimmt Planungsfunktionen und betrachtet nicht ein Segment, sondern den ganzen Prozess. Hierbei werden meist auch andere Systeme wie Lagerverwaltung, angrenzende Steuerungen, SAP und Identifikationssysteme mit eingebunden. Dieser Bereich ist sicherlich im Vergleich zu den Achtzigerjahren viel komplexer geworden. Die Folge ist, dass der Kunde die Lieferanten sehr stark nach Kriterien wie Erfahrungen und Referenzen auswählt.

Die zweite Form ist jene, bei der in einem Teilbereich ein Versuchsprojekt gestartet werden soll (Step by Step). Dabei wird meist ein bestimmter Abschnitt des Materialhandlings herausgenommen und automatisiert. Meist wird auch versucht, die Aufgabe sehr autark und ohne großen Aufwand zu lösen. Gleichzeitig handelt der Kunde oft sehr kostenfokussiert, die Investitions-

tionshöhe und der Return on Investment stehen im Vordergrund. Die Themen Low-cost und Simple Solution sind in diesem Bereich die Schlagwörter schlechthin.

Für beide Szenarien sind die Realisierungszeiträume viel kürzer geworden. Vier Monate und kürzer sind keine Sonderfälle mehr. Und noch etwas hat sich verändert: Im Vergleich zu den Achtzigerjahren hat sich ein neuer Kundenkreis ergeben. Anfangs waren die FTS-Anlagen, wie wir sie liefern, den großen Unternehmen vorbehalten. Nun sind es auch Klein- und Mittelbetriebe, die den Vorteil eines FTS nutzen.

Zu Frage 3:

Aus meiner Sicht ist RFID eine Entwicklung, die das Leben grundsätzlich leichter macht. Die Fehlerhäufigkeit der Papierbarcodes wird damit sicherlich eingeschränkt. RFID ist eine innovative Technik, aber als Heilsbringer würde ich sie nicht bezeichnen.

► www.ds-automotion.com

Jürgen Lischka, Leiter Vertriebskoordination, SSI Schäfer Noell:

Zu Frage 1:

Wir betrachten die wirtschaftliche Lage als stabil, und unsere Erwartung ist, dass die Märkte wieder ‚anziehen‘. Positive Signale sind deutlich spürbar.

Zu Frage 2:

Die Systeme sind hinsichtlich Durchsatzleistung und Verfügbarkeiten anspruchsvoller geworden. Dahingehend haben sich auch die technischen Entwicklungen angepasst: Die Steuerungs- und IT-Konzepte haben einen höheren Stellenwert erhalten. So sind die Entscheidungen für Logistikkösungen stärker von der IT-Seite geprägt, als das in den Achtzigerjahren der Fall war.

Zu Frage 3:

Wir können zumindest feststellen, dass die ursprünglich angestrebte Ablösung aller Identifikations-Systeme wie etwa der Barcode durch RFID ausgeblieben ist. Die Projekte, in denen RFID eingebunden ist,

Stagnation oder Aufschwung?

spielen eher eine untergeordnete Rolle. Es gibt jedoch durchaus Lösungen, in denen RFID sinnvoll und wirtschaftlich zum Einsatz kommt. ► www.ssi-schaefer.de

Dirk Josefiak, Vertriebsleiter Conveyor Systems, Eisenmann Anlagenbau:

Zu Frage 1:

Wir erwarten, dass viele der Projekte, die in den vergangenen Monaten aufgrund der wirtschaftlichen Situation verschoben wurden, in den nächsten zwölf Monaten realisiert werden.

Zu Frage 2:

In den Achtzigerjahren stand der Transport der Güter von A nach B im Vordergrund mit einem niedrigen Automatisierungsgrad. Die Neunziger stehen in der Materialflussbranche für Transporte mit hohen Durchsätzen und einem hohen Automatisierungsgrad. Gleichzeitig legte man das Augenmerk in diesem Zusammenhang auf die zentrale Steuerung der Materialflüsse sowie – damit einhergehend – auf die Verfolgung der



C. Hahn-Woernle (viastore), W. Hillinger (DS)

Hält sich der Optimismus bei der Stuttgarter viastore für die nächsten 12 Monate noch in Grenzen, schaut man im österreichischen Linz bei DS Automation der kommenden Zeit positiver entgegen, müssen doch die in 2009 gestoppten Investitionen irgendwann nachgeholt werden.

Transportgüter im System. Heutzutage fokussiert man sich zusätzlich zu den Themen der Neunzigerjahre auf die Berücksichtigung eines kurzfristigen Return on Investment (Zeitraum 1 bis 2 Jahre), auf den Energiebedarf einer Anlage und die Verfolgung der Transportgüter außerhalb der Systeme.

Zu Frage 3:

Aufgrund dessen, dass die Technologie immer in Verbindung mit der Nutzung des Transportguts oder der Transporteinheit steht, ist RFID nur fallbezogen vorteilhaft gegenüber herkömmlichen Systemen.

► www.eisenmann.com